

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenklein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 75.

Dienstag den 29. März 1892.

X. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das II. Vierteljahr zum Preise von 2 Mark nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

„Auf dem äußersten linken Flügel der bürgerlichen Parteien — so lesen wir in der freisinnigen „Weser-Ztg.“ — sind Elemente, die stets in Gefahr sind, der Sozialdemokratie zu verfallen. Diese Elemente, die in manchen Wahlkreisen für einen Sieg der bürgerlichen Parteien schlechtweg unentbehrlich sind, können dort nur durch eine sehr liberale Politik, einen sehr liberalen Kandidaten festgehalten werden. Sie bilden vielerwärts das Jünglein der Wage und müssen dementsprechend berücksichtigt werden. Aber auch sie müssen bedenken, daß sie für sich selbst, fast überall zu schwach zum Siege sind und der Rechten bedürfen, um sich der Sozialdemokratie zu erwehren.“ Augencheinlich hat die „Weser-Ztg.“ bei diesen Aeußerungen die Handwerker und die Kleinverbreitenden im Auge. Das liberale Blatt sieht zwar sehr wohl ein, daß diese gerade vom Liberalismus seither so arg vernachlässigten, ja verhöhten Elemente bei den Wahlen sehr in Betracht kommen; aber darin täuscht es sich denn doch, wenn es meint, daß eine „sehr liberale Politik“ die kleinen Leute gerade auf seine Seite, auf die Seite des Mangelstheums bringen könnte. Hat anerkanntermaßen der Gesetzgeber aus der liberalen Ära den Niedergang des Handwerks und Kleinhandels größtentheils herbeigeführt, so wird man doch wohl alles anwenden müssen, um eine Korrektur dieser „Ertragschancen“ vorzunehmen. Der Liberalismus aber will davon nichts wissen; er weiß den bedrängten Existenzen nichts weiter zu versprechen, als Freiheit, sehr viel Freiheit — und noch mehr Freiheit. „Wenn ich einen ausgehungerten Magen habe — so schreibt ganz zweifellos im Sinne von vielen Tausenden „ein einfacher Mann“ an die „Berliner Morgenzeitung“ — dann kümmerge ich mich den Teufel um gute Behandlung oder Freiheit.“ So denken aber auch unsere Handwerker und Kleinhändler, die eben dieser „Freiheit“ ihre Noth verdanken. Und diesen Elementen will der Liberalismus sich als Retter anpreisen?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ueber das Schicksal des Schulgesetzes kann nach Lage der Sache eine formale Entscheidung kaum bereits getroffen sein, jedoch wird angenommen, das Gesetz werde nicht förmlich zurückgezogen werden, sondern zu den unerledigt bleibenden Resten der Session gehören.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Auf dem Wege über London wird uns aus Rom gemeldet, die französische Regierung habe bei Italien gegen die Ernennung des Grafen Taverna zum Votschafter in Berlin protestirt. In dieser Form dürfte eine französische Rundgebung kaum erfolgt sein; im übrigen bleibt die Bestätigung der Meldung, von der hier bisher nichts bekannt ist, überhaupt

Anerkennliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Rein Gott, vielleicht ist es doch noch möglich, daß Sie hier bleiben können! Ich will noch einmal mit dem Vater reden!“ erwiderte Rosa.

Da schüttelte Frau Wally Braun das Haupt.

„Nein, nein, liebes Kind, quälen Sie den Vater nicht. Ich weiß ja, es wird ihm schwer gefallen sein, mich davon in Kenntnis setzen zu lassen. Er kann ja nicht handeln wie er gern wollte.“

„Ich sehe ein, daß er sich nach der Ansicht seiner Vorgesetzten richten muß. Du lieber Gott, ich würde es mir niemals verzeihen können, wenn ich schuld sein sollte, daß er Unannehmlichkeiten haben oder am Ende gar sein Amt verlieren könnte. Lassen Sie es gut sein, Rosa! Es lebt ja noch ein Gott im Himmel, der der Vater aller nothleidenden und betrübten Seelen ist. Er hat ja bis hierher geholfen und er wird auch weiter helfen. Ich bin entschlossen, noch in dieser Stunde mit meinem Knaben weiter zu wandern!“

Das letzte Wort brachte sie nur unter heftigem Schluchzen hervor.

Rosa war von Theilnahme überwältigt; sie vermochte keine Antwort zu geben, sondern lehnte nur ihr Haupt an die Schulter der in ihr Schicksal ergebenden jungen Frau.

„Nicht weinen, Mama, nicht weinen!“ flehte der kleine Edmund und kam herbei, um mit seinen Händchen an dem Gewande der Mutter zu ziehen.

Da wurde die Thür geöffnet und Vater Waltherr trat unbemerkt ein.

Mit dem ersten Blick hatte er erkannt, was geschehen war. Auf seinen Bügen malte sich das innigste Mitleid. Die Lippen fest zusammengedrückt, blieb er einige Sekunden stehen und hielt seine Augen auf die kleine Gruppe gerichtet.

„Nehmen Sie wenigstens diese kleine Unterstützung von mir

noch zu erwarten.“ — Das „D. Z.“ läßt sich aus Rom zu derselben Angelegenheit melden: „In Sachen der französischen Diplomatie weiß der in der Regel gut unterrichtete „Secolo“ zu berichten, daß die italienische Regierung infolge höflicher Vorstellungen des französischen Botschafters in Rom von der Ernennung des Grafen Taverna zum Votschafter in Berlin vorläufig Abstand genommen habe.“

Die czechischen Studenten sandten an den Grafen Zebitz ein Telegramm folgenden Wortlautes: „Die Verschiedenheit der Nationalität hinderte Sie nicht, die Größe Komenskys (Comenius) zu feiern; die Verschiedenheit der Nationalität hindert uns nicht, Ihnen dafür herzlich zu danken.“

Im böhmischen Landtage griffen am Sonnabend die Jungczechen Herold und Masaryk den Unterrichtsminister wegen des Verbotes der Comeniusfeier auf das Schärfste an. Es entstand darauf eine heftige Bewegung. Masaryk griff auch den Statthalter an und erklärte, Böhmen werde sich nicht beruhigen, ehe nicht die kleinlichen Chikanen aufhörten.

Das Manifest der neuen parlamentarischen Gruppe in Paris, welche sich unter dem Namen „Antiklerikale Union der radikalen Republikaner“ konstituiert hat, proklamirt die Nothwendigkeit der Trennung der Kirche vom Staat als das einzige Mittel, dem klerikalen Widerstande ein Ziel zu setzen.

Das Schwurgericht von Paris verhandelte am Freitag in der Klagefah gegen den Herausgeber des „Intransigant“ und gegen Rochefort wegen der Veröffentlichung eines gegen den Generalstaatsanwalt Dumesny de Beaurepaire gerichteten Artikels, welcher betitelt ist: „Ein pflichtvergessener Beamter“. Der Herausgeber des „Intransigant“ wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe, Rochefort zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe verurtheilt.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag der Antrag Ferwicks auf Zahlung von Diäten an die Abgeordneten mit 227 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, hatte den Antrag aus finanziellen Gründen bekämpft und bezweifelt, daß ein solcher Beschluß populär wäre. Die Annahme desselben würde event. dahin führen, daß den Mitgliedern anderer öffentlichen Körperschaften ebenfalls Diäten gezahlt werden müßten. Der Vorschlag erstrebe eine fundamentale Umwälzung des britischen Wahlsystems, das seit Jahrhunderten bestanden, würde ausländische Methoden einführen, die bisherige Unabhängigkeit und Würde der Engländer zerstören und die britische Verfassung verletzen.

Der Nothstand, welcher durch die Misere in Rußland veranlaßt worden ist, hat sich auch in einem erheblichen Rückgang der Steuereinkünfte offenbart. Während die ländliche Bevölkerung im Jahre 1891 auf 114 604 000 Rubel direkte Steuern veranschlagt war, gingen nur 84 882 000 Rubel, d. h. 74 Prozent ein; ebenso sind auch die Steuern der anderen Stände im Vergleich zum Jahre 1890 erheblich zurückgeblieben. Im ganzen gingen 104 Millionen statt 134 Millionen Rubel ein.

Der Generalgouverneur Surko ist wieder nach Warschau zurückgekehrt. Es heißt, derselbe erhielt vom Zaren

umfassende Vollmachten in Betreff der weiteren Befestigung Warschaus und der übrigen Festungen Polens.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 26. März 1892.

In der heutigen Sitzung wurde ein Schreiben des Vicepräsidenten des Staatsministeriums von Bötticher verlesen, welches dem Hause die mittels Allerhöchsten Erlasses vom 23. d. M. angeordneten Veränderungen im Staatsministerium zur Kenntnissnahme unterbreitet.

Die Beschlußfassung über einen Antrag des Herrn v. Woyrsch „Den Herrn Minister für Landwirtschaft zu ersuchen, zum Zweck der Flußregulirungen aus dem ihm zu Gebote stehenden Meliorationsfonds nur dann Subventionen zu ertheilen, wenn die Flußregulirung vom Ausfluß nach Oben stattfinden soll“, wurde ausgesetzt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I und dem Landgericht I Berlin sowie die Handhabung der Disziplinargewalt bei dem ersteren Gerichte, wurde ohne Debatte angenommen und der Antrag des Herrn v. Woyrsch der Agrarkommission zur Vorberathung überwiesen.

Dann trat das Haus in die Spezialberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Kosten königl. Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden ein.

Derselbe wurde nach längerer Debatte in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Etat.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung vom 26. März 1892.

Der Reichstag nahm zuerst den Nachtragsetat — 2 Millionen für Beihiligung des Reiches an der Chicagoer Ausstellung — an, nachdem Staatssekretär von Boetticher mitgeteilt, es schwebten Verhandlungen behufs Vergrößerung des für die deutsche Abtheilung verfügbaren Raumes.

Dann wurde in die 3. Berathung des Reichshaushaltsetats eingetreten, die bald zu einer hochbedeutenden Debatte führte.

Abg. Frhr. v. Münch (widdem.) erklärte als ein außerhalb der Parteien stehender Mann, daß sich Reichskanzler Graf Caprivi den aufrichtigen und herzlichen Dank des deutschen Volkes für seine Politik erworben habe. Er genieße für seine auswärtige Politik dasselbe hohe Maß von Vertrauen, das Fürst Bismarck besessen. In der inneren Politik habe Graf Caprivi eine dankenswerthe Wendung gemacht. In der Aufrechterhaltung und Förderung des christlichen Geistes habe der Reichskanzler die große Mehrheit des Volkes hinter sich. Redner wendet sich gegen den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit, macht die Versteigerung für die herrschende Unzufriedenheit verantwortlich und verlangt eine schärfere Heranziehung der Börse. Das deutsche Volk hänge in Liebe und Treue am Vaterlande und bringe die erforderlichen Opfer. Aber man möge auch dafür sorgen, daß der Reichstag die unverfälschte Meinung des Volkes zum Ausdruck bringe. Gewähren Sie Diäten. (Seiterteil.)

Abg. Liebknecht griff den Militarismus an und behandelte die Annexion Elsaß-Lothringens als ein Verbrechen und zugleich einen politischen Fehler; man hätte dafür Frankreich zwingen sollen, zum Militärsystem überzugehen. An dem 1870/71er Kriege hätten beide Theile schuld.

Abg. Richter trat dem entschieden entgegen und wies die Veruche zurück, im deutschen Reichstage von einer Elsaß-Lothringischen Frage zu sprechen. Dann kam Richter auf den Ministerwechsel zu sprechen und hielt die Trennung des Reichskanzleramts von dem preussischen Ministerpräsidentium als auf die Dauer nicht haltbar. Graf Caprivi werde wohl gefunden haben, daß es nicht so leicht sei, gegen den Strom zu schwimmen. Die Trennung werde allerdings die do ut des-Politik erschweren. Endlich empfiehlt Richter ein Reichsministerium und das parlamentarische Regierungssystem.

Reichskanzler Graf Caprivi: Durch die Trennung der beiden Aemter sei keine Schädigung der Interessen des Reichs verurtheilt. Als Präsident habe der Reichskanzler im preussischen Ministerium nicht mehr Einfluß, denn als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; es könne so wie so nur das Gewicht seiner Gründe wirken. Graf Koon sei i. St.

„Wie? Was?“ stöhnte erschrocken die junge Mutter.

„Ja, ja, ich muß es Ihnen schon sagen, Sie sollen vorläufig in das Asyl für Obdachlose gebracht werden.“

„Gerechter Gott, Asyl für Obdachlose — ich und mein Kind?“

„Vater, Vater, das ist doch nicht möglich!“ fiel auch Rosa ein.

„Na, was hast Du denn, Mädel? Es ist ja nichts so Schreckliches — man ist dort ganz gut aufgehoben! Lassen Sie sich's nicht bange werden, Frau Braun; Sie haben dort wenigstens Logis und Kost. Ich kann es einmal nicht ändern; der Beschluß ist gefaßt, und Sie können sich auch nicht widersetzen. Der Beamte wird gleich hier sein. Also ich bitte Sie, geben Sie sich zufrieden!“

„So weit ist es gekommen — in das Asyl der Obdachlosen! Nun, ich füge mich!“ Klang es jetzt in dumpfem Tone von den Lippen der unglücklichen Frau.

„Gott sei Dank! Das ist recht so; machen Sie sich die Sache nicht so schwer und seien Sie versichert, Frau Braun, daß ich und meine Rosa unter Hand Sorge tragen werden, daß Sie bald eine Stellung finden. Also lassen Sie uns Abschied nehmen, ehe Ihr Führer kommt. Vertrauen Sie nur auf Gott und die Zukunft! Leben Sie wohl, liebe Frau Braun! Verlieren Sie den Muth nicht; es wird schon einmal besser werden!“

Mit diesen Worten reichte der Alte der Frau seine Hand. Wally ergriff sie.

„Leben Sie wohl!“ vermochte sie nur zu stammeln.

Dann neigte sie sich rasch herab und hob ihren Knaben auf den Arm.

„Sage adieu, Edmund!“ schluchzte sie.

„Wie? Wir wollen fort? Wo willst Du denn hin, Mama? Wieder in die gasfliche Wohnung? Ach, bleibe doch hier! Nein, nein, ich gehe nicht mit; ich bleibe bei Rosa!“ antwortete Edmund und sträubte sich, während er seine Händchen verlangend nach Rosa ausstreckte. (Fortsetzung folgt.)

mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit zurückgetreten, nicht weil die Trennung von Reichskanzleramt und Ministerpräsident nicht haltbar sei. Was die Politik der Gegenleistungen anlangt, so würde er glauben, sich am deutschen Volke zu verpflichten, wenn er als Reichskanzler Konzeptionen mache, um für Preußen Gegenleistungen zu erlangen. Er habe das Präsidium im preussischen Ministerium stets zu den schwersten Theilen seines Amtes betrachtet. Gerade die Trennung werde eine größere Stabilität zur Folge haben. Er habe es stets für seine Aufgabe in Preußen gehalten, wenn ein Ressortminister eine Vorlage einbrachte, diesem als Präsident beizustehen. (Beifall). Denn sonst wäre der Einfluss dieses Ministeriums gleich Null. Es sei ihm auch stets leicht geworden, für diese Vorlagen in Preußen einzutreten; denn bei keiner derselben habe er sich von seiner eigenen Ueberzeugung dabei zu trennen brauchen. (Sehr lebhafter Beifall rechts). Aber die Stellung des Reichskanzlers sei besser unabhängig von der des preussischen Ministerpräsidenten. Er hoffe, daß die Trennung der Ämter dem Reiche nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen gereichen werde. (Beifall).

Abg. v. Kardorff (freikons.) erklärt gegenüber falschen Vorstellungen im Auslande, daß die deutsche Nation fest am Dreibunde halte. Die Trennung des Reichskanzleramtes vom preussischen Ministerpräsidenten hielt auch er für die Dauer nicht als angängig.

Abg. Graf Ballestrin (Centrum) hofft, daß Graf Caprivi noch lange als Reichskanzler im Amte sein und daneben bald wieder das preussische Ministerpräsidenten übernehmen werde.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (deutschkons.) erklärt, daß, nachdem Se. Majestät den Grafen Caprivi seiner Stellung als Ministerpräsident in Preußen entbunden und den Grafen Eulenburg dazu ernannt habe, für die konservative Partei diese Angelegenheit damit erledigt sei.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) wünscht nicht, daß die Trennung lange dauern möge, da er davon eine Förderung des wieder anwachsenden Partikularismus befürchte.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) konstatirt Liebknecht gegenüber, der dies bestritten hatte, daß die Sozialdemokraten allerdings Antheil an den Berliner Straßentumulten gehabt.

Abg. Richter (deutschfrei.) erklärt dagegen, daß die Antisemiten theilhaftig gewesen.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) findet es charakteristisch, daß hier ein aktiver preussischer Staatsbeamter, wie Bennigsen (Große Unruhe links), Arm in Arm mit dem Führer der Opposition, mit Richter gehe. Herr v. Bennigsen sei dabei freilich weder in der Rolle des Otkavianus, noch des Antonius, sondern in der des Lepidus. Er wiederhole, ein aktiver preussischer Staatsbeamter! (Große Unruhe).

Abg. v. Bennigsen (natlib.) findet es begreiflich, daß sich der Mergel des Grafen Kanitz und Genossen Luft mache. Männer aller Parteien hätten in dem Volksschulgesetz eine schwere Schädigung unserer ganzen inneren Entwicklung erblickt. Auch an höherer Stelle werde man es für kein Unglück halten, wenn es auch in hervorragenden Beamtenstellen Leute gäbe, die rechtzeitig auf sich entwickelnde Gefahren hinweisen und falsche Schritte zu verhindern suchen. Er habe die Ueberzeugung, daß gerade seine damalige Warnung für die Entwicklung der Verhältnisse bei uns von Nutzen gewesen sei. (Stürmischer Beifall links, Stillsitzen rechts).

Abg. Stöcker (deutschkons.) tritt der Andeutung Richters entgegen, als ob antisemitische Gezeirnisse mittelbar an jenen Exzessen die Schuld trügen. Was die Kirche betreffe, so sei die Agitation des Bennigsen'schen Liberalismus eine Mißachtung der Regierungs-Autorität und der parlamentarischen Majorität. Und Bennigsen habe diese Krise durch seinen Aufruf des liberalen Bürgertums hervorgerufen. Letzterem mache er den Vorwurf, gegen die sittlichen Verwüstungen der Volksseele nichts gethan zu haben. Was liberale große Blätter wie die „Köln. Ztg.“ anlässlich des Schulgesetzes geschrieben hätten, sei nicht mehr Monarchismus. Religion und Moral seien zwei grundverschiedene Sachen. Bennigsen habe mit seinem Aufruf den Konservativen Schaden wollen. Aber den Schaden trage das Reich, der Staat, die Krone. (Großer Beifall).

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutschkons.): Hinter den Krawallen haben nicht Antisemiten, sondern hat die Börse, haben die Juden gefehlt. Der Zusammenhang zwischen Kommune und Sozialdemokratie liegt offen zur Hand. Die Unterstellung, daß der Antisemitismus sich in irgend einer Weise theiligen könne an revolutionären Bewegungen in Deutschland, muß ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wir sind Royalisten durch und durch, wenn der Augenblick gekommen sein wird, wird man uns um den Thron gekart finden.

Prinz Carolath vertheidigt das Auitreten Bennigsen's. Preußen könne stolz sein, noch solche Beamte zu haben, die offen mit ihrer Meinung herauskämen.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) erklärt, er habe an dem Abg. von Bennigsen nur getadelt, daß derselbe die Parteien zur Opposition aufgerufen habe, keineswegs, daß derselbe seine persönliche Meinung geäußert habe.

Schließlich wird die Generaldiskussion geschlossen. Weiterberatung: Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag um 5^{1/2} Uhr in Berlin eingetroffen und wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Bahnhof begrüßt, wo auch der neue Kultusminister Dr. Bosse, General Wittich und eine zahlreiche Menschenmenge anwesend waren. Das Aussehen des Kaisers war ein sehr gutes. Er wurde enthusiastisch empfangen und bei der Fahrt nach dem Schlosse vom Publikum jubelnd begrüßt. Der Kaiser hatte vor seiner Abreise in Subertusstock den Kultusminister Dr. Bosse empfangen.

— Die kaiserlichen Majestäten entsprachen Sonnabend gegen 7 Uhr abends einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szeghenyi zum Diner nach dem Botschafterpalais, von wo sie gegen 10 Uhr zum Schlosse zurückkehrten.

— Ein Privattelegramm aus Budapest meldet, in dortigen militärischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde an den großen Kavalleriemänövern im Baranya-Komitat zwischen der Donau theilnehmen.

— Aus Koblenz wird angekündigt, daß das Kaiserpaar im nächsten Herbst einige Zeit abwechselnd im dortigen Schlosse und auf Schlosse Stolzenfels Quartier nehmen würde, da die Kaisermanöver sich bis Koblenz erstreckten würden.

— Der bisherige Kultusminister Graf Jedlitz trat am Freitag offiziell von seinem Amte zurück und verabschiedete sich von seinen Räten. Der Unterstaatssekretär Erzelenz Dr. von Weyrauch widmete dem Scheidenden warmgefühlte Worte des Abschieds. Graf Jedlitz sprach seinen herzlichsten Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die treue Mitarbeit aus. An den Amtsaustritt des Grafen Jedlitz schloß sich der Amtsantritt des neuen Kultusministers Dr. Bosse an, welcher mit seinen Räten eine langwährende Konferenz abhielt.

— Der kommandirende General des 8. Armeekorps, von Loß, ist mit dem Oberquartiermeister der Armee, v. d. Planitz, nach Metz gereist, um die Vorbereitungen für die Kaisermanöver zu treffen.

— Das auf Dienstentlassung lautende Erkenntnis des preussischen Disziplinarhofes gegen den Gesandten z. D. Grafen Limburg-Sturum erhält durch die nunmehr erfolgte Bestätigung, welche das Staatsministerium als Berufungsinstanz ausgesprochen hat, noch keine Rechtskraft. Nach § 47 des Disziplinarhofgesetzes vom 21. Juli 1852 bedarf jede Entscheidung der Disziplinarbehörde, gegen die kein Rechtsmittel mehr stattfindet und durch die die Dienstentlassung ausgesprochen ist, der Bestätigung des Königs, wenn der Beamte, wie es beim Grafen Limburg-Sturum der Fall, vom König ernannt oder bestätigt worden ist.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnung, betr. Verpflichtung der Arbeitgeber zur Mittheilung der Zahl der in Fabriken und Fabrikanlagen am 1. April d. J. beschäftigten Arbeiterinnen, zugegangen.

— Der vom Bundesrathe zur Vorlegung an den Reichstag genehmigte Gesetzentwurf „Nachtragsetat des Reichshaushalts“ verlangt für Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung 9 643 000 Mark, aufzubringen durch eine Anleihe gegen Schatzanweisungen. Die Zinscheine dürften auch für einen längeren als vierjährigen Zeitraum ausgegeben werden.

— Den Präsidenten beider Häuser des Landtages ist von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher Mittheilung von den Veränderungen im Staatsministerium mit dem Ersuchen gemacht worden, den Mitgliedern des Landtags davon Kenntniß zu geben.

— Die Konservativen, die Reichspartei, Freikonservativen, die Nationalliberalen, unterstützt von sämmtlichen Polen, beantragen zur dritten Lesung des Etats, zwei Millionen Mark für die in der zweiten Lesung gestrichene Kreuzerkorvette K zu bewilligen. Das Centrum hat in seiner heutigen Abenditzung beschlossen, die Forderung abzulehnen.

— Die Unpäßlichkeit des Fürsten Bismarck ist, dem „Samb. Corr.“ zufolge, jetzt soweit gehoben, daß er gestern eine längere Ausfahrt hat machen können. Der Fürst sieht noch etwas blaß aus, ist aber guter Stimmung.

— Graf Herbert Bismarck ist am Sonnabend von Wien nach Berlin abgereist.

— Die Petitionskommission des Herrenhauses ist über die Petition des bekannten Antisemiten Karl Paasch, der sich über Rechtsverweigerung beschwert, mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit Paaschs nunmehr den Rechtsweg beschritten hat, zur Tagesordnung übergegangen.

— Der soeben veröffentlichte Vertrag zwischen Preußen und Bremen wegen des Hafenaues in Bremerhaven enthält die Verpflichtung für Bremen, für die Reichsmarine die Schleusentiefe der Hafeneinfahrt von 6^{1/2} auf 7 Meter zu erhöhen, ferner ein gewaltiges massives Trockenbod für die größten Kriegsschiffe zu bauen. Die Mehrkosten von etwa zwei Millionen Mark trägt das Reich. Die Genehmigung des Reichstags ist vorbehalten.

— Die „Solmarer Zeitung“, eines der ältesten Blätter des Oberelsaß, hat sich, mit Rücksicht auf die Zunahme des deutschen und Abnahme des französischen Leserkreises, entschlossen, die deutsche Ausgabe täglich, die französische dagegen nur zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft hielt heute ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt die Gesellschaft gegenwärtig 17 709 (713 mehr als im Vorjahre) Mitglieder. Für praktische Kolonialunternehmungen sind rund 52 000 Mark ausgeworfen worden. Der Vermögenszustand der Gesellschaft beiziffert sich auf 60 694 Mark (13 488 Mark mehr als 1890).

— Eine aus Afrika eingehende Nachricht bringt die Meldung, daß der kaiserliche Kommissar Dr. Karl Peters vorerst mit dem Gouverneur von Soden die Grenzregulirungen im Norden von Usambara erledigen, unmittelbar darnach aber wahrscheinlich nach Europa zurückkehren wird.

— Der Kreuzer „Buffard“ wird am 1. April von Auland aus eine Rundreise durch die deutschen Schutzgebiete der Südbsee antreten.

Köln, 25. März. Der Kölner Stadtrath beschloß, dem Fürsten Bismarck zum Geburtstag eine Glückwunschkarte und eine Blumenpende zu senden.

Karlsruhe, 26. März. Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs schreitet fort, obwohl in der Nacht störender Husten sich einstellte. Der Puls und die Temperatur sind normal.

Ausland.

Paris, 25. März. Der Minister des Aeußern, Ribot, hat den Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet.

Paris, 26. März. Gestern Abend sind in St. Denis wiederum zwei Anarchisten verhaftet worden. Die Gesamtzahl der gegenwärtig in Haft befindlichen Anarchisten beträgt 22.

Paris, 26. März. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes gegen die Dynamitarden betraute Kommission beschloß eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher das Niederlegen von Explosionsstoffen auf öffentlichen Wegen mit dem Tode bestraft wird.

Petersburg, 26. März. Hr. White, der Bevollmächtigte des Barons Hirsch, ist hier angekommen, um in einer Audienz beim Zaren eine Milberung der Ausweisungsmassregeln gegen die Juden nachzusuchen.

Washington, 25. März. Zum Schutze des Robbentfanges im Behringsmeer sollen, wie verlautet, elf amerikanische Kriegsschiffe dahin abgehen.

Provinzialnachrichten.

(*) Culm, 27. März. (Verschiedenes). Die hiesige Kreisparlasse schließt mit einem Bestand von 1828 026 Mk. ab. Die Einnahme im vorigen Jahre betrug 3 179 656 Mk., die Ausgabe 1 351 629 Mk., der Reservefond 158 055 Mk. Am Schlusse des Jahres 1891 waren 2756 Sparfassenbücher im Umlauf. — Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche im hiesigen Kadettenhause, jetzigen Jägerkasernen, ruht nun seit einem Jahre. Es wird beabsichtigt, nach Ostern sonntäglich den Gottesdienst für die Garnisonsgemeinde dortselbst abzuhalten. Der Orgelbauer Sauer aus Frankfurt a. M. wird sich demnächst nach hier begeben, um die Orgel in Stand zu bringen. Den Gottesdienst werden abwechselnd die Herren Pfarrer Zimmermann und Hilfsprediger Huß leiten. — Bekanntlich hat der Kommandeur der Marienburger Feuerwehr, M. Krüger, im vorigen Monat durch Selbstmord geendet. Als Ursache wurde Ehrenfränkung gemuthmaßt, die in einem von dem Vorsitzenden des westpr. Feuerwehrverbandes, Rentier Erwe, veröffentlichten Artikel enthalten war. Jetzt ist gegen letzteren Strafantrag wegen Beleidigung beim hiesigen Gericht gestellt. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein, da die in dem Artikel enthaltenen Enthüllungen größtentheils auf Wahrheit beruhen sollen, die durch Schriftstücke eines ehemaligen Kameraden bestätigt werden. — In der gestrigen Sitzung der Kaiser-Wilhelm-Schühengilde wurden an Stelle der zu Ehrenmitgliedern ernannten drei Vorstandsmitglieder die Herren: Fabrikbesitzer Peters, Buchhändler Ruchp und Hotelier Schulz gewählt. Die übrigen Herren wurden wiedergewählt.

SS Schlopp, 26. März. (Verschiedenes). Die hiesige Amtsrichter-stelle, welche seit dem 1. Januar von dem Gerichtsassessor Phan aus Ostrow verwaltem worden ist, ist nunmehr dem Gerichtsassessor Paasch aus Sandberg a. W. vom 1. April ab definitiv übertragen worden. — In den benachbarten Ecksier soll eine Postagentur eingerichtet werden; dieselbe wird der Rentier Jakob Lonn dortselbst verwalten. — Rein epidemisch tritt unter den hiesigen Schulkindern seit einigen Tagen der sogenannte „Ziegenpeter“, eine Anschwellung der Halsdrüsen, auf. Etwa

20 Prozent der Schüler veräußen den Unterricht. — Die schon oft gerügte Unfälle des Wettfahrens hat wieder einmal einen Unfall zur Folge gehabt. Auf dem Wege nach Woldenberg huldigten zwei Fuhrleute diesem Sport. Hierbei ging ein Rad des einen Wagens ab und der Fahrer desselben wurde so unglücklich herausgeschleudert, daß er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog, auch soll er einen Rippenbruch davongetragen haben. Die Waise des Wagens ist ebenfalls verbrochen. Hoffentlich ist den beiden Sportleuten diese Art des Sportvergnügens gründlich verleidet worden — zum Wohle der Pferde.

o Posen, 27. März. (Vergehen gegen das Personenstands-gesetz). Wegen Vergehen gegen § 67 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 hatte sich gestern der Probst Dr. Bewick von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, als Geistlicher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung geschritten zu sein, bevor ihm nachgewiesen war, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen sei. Es handelte sich in diesem Falle um die Trauung eines hier durchreisenden Paares aus Puskland. Das Urtheil lautete nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts auf 20 Mk. Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. März 1892.

(Stadtverordnetenitzung vom 26. März). Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethle. Am Tische des Magistrats die Herren Kämmerer Stachowitz und Stadtbaurath Schmidt. — 1) Die Versammlung setzt die Beratung des städtischen Haushaltesplanes pro 1892/93 fort und genehmigt die Einnahmepositionen. Die Kommunalsteuer ist prozentual erst im April festzusetzen, sobald das definitive Ergebnis der Einkommensteuer-Berathung vorliegt. Stv. Ueberbrück monirt bei der Beratung, daß von den Hausbesitzern in den Vorstädten zu den Kosten der Straßenreinigung höhere Beiträge erhoben werden als in der Innenstadt, ferner daß die Reinigungskosten für das neue Stadtterrain den vorstädtischen Hausbesitzern aufgebürdet worden sind. Vom Magistratsrathe wird erwidert, letzteres geschehe deshalb, weil das neue Terrain ehemals vorstädtisches war; eine Ermäßigung der Beiträge sei nicht angängig, da die Vorstädte höhere Ausgaben für die Straßenreinigung erfordern. Kämmerer Stachowitz beantragt die Wiedereinstellung der am vorigen Mittwoch gestrichenen 1000 Mark für Bureauzwecke in den Etat. Der Antrag wird mit dem Bemerkten abgelehnt, daß es nicht angebracht erscheine, einen kürzlich gefakten Beschluß wieder umzustößen. Mehrere Forderungen würden sowieso bewilligt werden. Stv. Feuerabendt fragt an, welchen Mehrbetrag die Staatssteuer bringen werde. Kämmerer Stachowitz erklärt, daß, sowie sie für die Kommunalsteuer in Betracht komme, das Mehr etwa 3700 Mark betrage. Stv. Hensel bemerkt, daß mit Inbegriff der Offiziere und Beamten die Einschätzung 11—12 000 Mark höher sei; es sei aber noch unbestimmt, wie dieses Mehr der Kommune zu Gute komme. — 2) Ein Zusatz zum Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ, wonach Schiffer, die in Thorn nur ihren nominellen Wohnsitz haben, mit 100 % zur Gemeindesteuer herangezogen werden sollen, wird genehmigt. — 3) Der Magistrat beabsichtigt, in mehreren Straßen Gravitroitor zu legen und in der Bromberger Vorstadt Straßen zu reguliren. Die Stadtverordneten sind damit einverstanden, stellen jedoch die Bedingung, daß der Etat nicht überschritten werde. — 4) Die Vergebung der städtischen Dachdeckerarbeiten pro 1892/93 erfolgt an Dachdeckermeister Höhle, der Klempnerarbeiten an Klempnermeister Johannes Slogau, der Glaserarbeiten an Glasermeister Hell. — 5) Aus dem Berichte des Magistrats über den Stand der Wasserleitungs- und Kanalisations-Angelegenheit ist zu entnehmen, daß dieselbe guten Fortgang nimmt. Auf der Feldmark von Rothwasser ist genügend starkes und brauchbares Wasser aufgefunden worden. Das Gebewerk soll auf das Terrain des Gutes Weißhof kommen, mit dessen Besitzer Herr Franz bereits Verhandlungen wegen Ankaufs des Geländes schweben. Es werden etwa 7^{1/2} Morgen, der Morgen zu 1000 Mark, erforderlich sein. Mit der Legung des Rohrnetzes wird bald begonnen werden, da die Kommandantur ihre Genehmigung bereits erteilt hat. Inbetriff der Kanalisation soll nochmals die Ableitung der Schmutzwasser nach der Weidfeld und zwar durch einen Kanal von der Innenstadt durch die Bromberger Vorstadt nach dem Pionier-Übungsplatz angeregt werden. Nach Ansicht des Magistrats liegt die Sache jetzt günstiger, da sich neuerdings wieder mehrere Gutachten für die Unschädlichkeit der Ableitung ausgesprochen haben. — Zum Schlusse wird der Verpachtung eines Plazes in der Jakobsvorstadt zugestimmt, der zu Schulzwecken erworben ist.

(Von der Reichsbankstelle). Vom 1. April ab können Wechsel auf Konig zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giro-Übertragungen von und an Firmen, welsden bei der Reichsbanknebenstelle Girokonten eröffnet sind, angenommen werden.

(Das altherkömmliche Janigenfest) wurde am Sonntagabend im kleinen Saale des Ariushofes von beiden städtischen Körperschaften, diesmal aber im einfachen Rahmen, gefeiert. Bei der gemeinsamen Tafel brachte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohn den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, Herr Kämmerer Stachowitz beleuchtete die Entstehung des Janigenfestes altenmäßig und feierte das Andenken des Rathsherrn Janigen, Herr Professor Boethle toastete auf den Thorner Bürgerinn, Herr Stadtrath Richter auf den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Professor Boethle und Herr Stadtverordneter Preuß sprach über den Werth der Geselligkeit des Janigenfestes.

(Comeniusfeier). Zur Comeniusfeier des Lehrervereins am Sonnabend im Wiener Cafè in Moder hatten sich auch sämmtliche Mitglieder des Briesener Lehrervereins und einige Gäste eingefunden. Nach einem Gesang sprach Herr Lehrer Schill einen vom Gewerkschaftsdirektor Uprens in Kiel verfassten Vortrag, worauf der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, die Festrede hielt. In dieser wurden namentlich die Beziehungen des großen Pädagogen zu unserer Provinz und Stadt beleuchtet und dann der Nachweis geführt, daß Comenius die allgemeine Volksschule in einer Vollkommenheit erstrebte, welche die Zukunft erst bringen soll. Nach Schluß der Feier folgte ein gemüthliches Beisammensein mit ersten und heiteren Reden und Vorträgen. Herr Lehrer Worts brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, Mittelschullehrer Grünhew auf die auswärtigen Gäste, Hauptlehrer Randulski-Briesen auf den Thorner Lehrerverein zc. Erst spät erfolgte die Trennung.

(Liederkranz). Der Gesangverein „Liederkranz“ hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schützenhauses sein letztes Wintervergnügen dieser Saison ab. Die Mitglieder waren mit ihren Damen recht zahlreich erschienen und amüßten sich bei den musikalischen Humoresken, die auf der Bühne aufgeführt wurden, aufs Beste. Namentlich die Parodie „Der Taucher“, welche schon am letzten Vereinsabend dargestellt worden war, weckte auch diesmal die Laclust der Zuhörer. Nach den Aufführungen, welche ausschließlich dem komischen Genre gewidmet waren, folgte Tanz, bei welchem sich die Anwesenden bis zum Morgen vergnügten. — Dieses Vergnügen dürfte das letzte sein, welches im alten Schützenhause abgehalten wurde, denn schon in kurzer Zeit soll mit dem Neubau des Saales begonnen werden.

(Theater). Das Dresdener Gesamt-Gesellschafts-Orchestra hielt am im Viktoriasaale vor gut besetztem Hause seine Vorstellungen mit Vinabau „Die beiden Leonoren“. Das Stück ist hier bereits mehrfach aufgeführt und daher wohl genügend bekannt. Es handelt sich um einen jungen Mann, welcher seine Neigung zuerst einer verheiratheten Frau zuwendet, sich aber dann in deren eben erst aus der Pension zurückkehrendes Töchterchen verliebt und ihre Hand erringt. Das Ensemble führte sich mit dieser Vorstellung sehr vorthellhaft bei dem hiesigen Publikum ein. Hr. Wagner wußte die stets jung bleibende wollende Dame, welcher das Wort „Mutter“ nicht angenehm klingt, in ihrer komischen Angst, einer erwachsenen Tochter zu haben, so drastisch zu zeichnen, daß sich die Zuschauer höchlich amüßten. Ein allerliebster Vorzeichen war Fr. Masson. Süßliche äußere Erscheinung und munteres gewandtes Spiel festelten in hohem

Heute Morgen verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter
Susanna Wunsch
 im 73. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetäubt anzeigen
E. Wunsch und Frau.
 Thorn den 28. März 1892.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In öffentlicher Ausschreibung soll die Lieferung von **500 000 Stück Ziegelsteinen** zu den Werkstättenbauten auf Bahnhof Osterode vergeben werden. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungsfrist den 12. April 1892** vormittags 11 Uhr. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.**
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 19. März 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Helmuth, S. des Bauunternehmers Karl Walter. 2. Kurt Ernst Adolf, S. des Rechnungsrahms Emil Müller. 3. Gustav, S. des Grenzaufsehers Hermann Babst. 4. Eine Tochter des Zimmermanns Johann Goers. 5. Frieda, L. des Schneiders Friedrich Fehlaue. 6. Stanislaus, S. des Arbeiters Johann Jonatowski. 7. Emma Lubmilla, L. des Maurermeisters Adolf Teufel. 8. Maria, L. des Arbeiters Johann Lemandowski. 9. Martha, L. des Arbeiters Karl Harke. 10. Leotadia, S. des Zimmermanns Martin Romanowski. 11. Josef, S. des Korbmachers Mamert Modniowski. 12. Theodor, S. des Schneiders Gustav Klog. 13. Emil, S. des Maschinist Gustav Frommelt. 14. Paul, S. des Arbeiters Hermann Jeske. 15. Leo, S. des Händlers Salomon Krakowski. 16. Theodor, S. des Schneidermeisters Stanislaw Sobczak. 17. Gertrud, unehel. L. 18. Josef, S. des Arbeiters Michael Michorzewski. 19. Paul, S. des Pferdebahnkutschers Johann Zacharek. 20. Billy, unehel. Sohn. 21. Paul, S. des Müllers Johann Goldau. 22. Ida, L. des Maurers Michael Sonnenberg. 23. Joseph, S. des Arbeiters Jan Brusicki. 24. Gertrud, L. des Polizeiergeanten Mar Jacoby. 25. Theophil, S. des Fleischers Theophil Gajlowski. 26. Hermann Oswald, S. des Hermann Kiedike. 27. Martha Clara Anna, L. des Bijoufabrikanten Kellmann.

b. als gestorben:

1. Katharina Szyminski, 64 Jahre. 2. Apollonia Koffect geb. Bredor, 26 J. 2 M. 4 T. 3. Wilhelm, 18 L., Sohn des Maurers Gustav Mertius. 4. Agnes Walle, ledigen Standes, 17 J. 5 M. 5. Arb. Joseph Chmielewski, 61 J. 6. Elisabeth, 3 J. 3 M. 16 L., des Stellmachermeisters Leon Stalski. 7. Stanislaus Rafimir, 3 M. 27 L., S. des Schneidermeisters Joseph Oniatcynski. 8. Tochter, 10 Std. alt, des Zimmermanns Johann Goers. 9. Gerichtsschreiber a. D. Ludwig Greger 54 J. 10. Schuhmachermeister Hieronimus Kujawski, 66 J. 5 M. 11. Arbeiterfrau Josephine Klemponowski geb. Choinagki, 53 J. 11 M. 16 L. 12. Otto, 8 M. 6 L., S. des Maschinisten Gustav Sawayth. 13. Restaurateur Fern. Heine, 34 J. 14. Helene, 10 J. 4 M. 3 L., L. des Kompositors Franz Wawrowski. 15. Katharina Szykowski geb. Lewandowski, 64 J. 16. Rentier Johann Erdmann, 73 J. 17. Adolf, 5 J. 6 M. 25 L., S. des Arb. Karl Denlow. 18. Arbeiter Anton Trepinski, 69 J. 6 M. 18. Hans, 2 M., S. des Feuersergeanten Emil Lohde. 19. Hausbesitzerin Johanna Frommholz, 50 J. 5 M. 1 Tag. 20. Siegmund, 10 M. 9 L., S. des Schneidermeisters Theodor Gomonowski. 21. Schiffsgehilfe Johann Jeschke, 29 J. 9 M. 22. Handlungsgehilfe Arthur Baumann aus Berlin, 41 J. 8 M. 23. Anna, 5 M. 7 Tage, unehel. Tochter. 24. Stanislaus, 1 J. 14 L., unehel. Sohn. 25. Wilhelmine Kister, 25 Jahre. 26. Woleslaw, 4 J. 8 M., S. des Restaurateurs Michael Chrzjanowski. 27. Wittne des Gutsbesitzers Thadäus von Stabilewski, Camilla geb. v. Wojanowski, ca. 78 J. 28. Arbeiter Simon Wisniewski, 35 J. 5 M. 29. Hugo Bruno, 3 M. 27 L., Sohn des Arbeiters Karl Wiebel.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtlich vereideter Dolmetscher der russ. Sprache Samuel Reich mit Martha Anna Hedwig Radomski-Thorn. 2. Geschäftsführer Adolf Emil Kummer-Berlin mit Marie Auguste Henkel-Berlin. 3. Schuhmacher Johann Ferdinand Ernst Helm-Berlin mit Anna Elisabeth Martha Brüßler-Berlin. 4. Eigenthümer Hermann August Ferdinand Krause-Labenz mit Dittlie Wilhelmine Marie Garste-Rühom. Schneidermeister Friedrich Beyer-Thorn mit Wilhelmine Louise Werner-Dt. Suchatowf. 6. Bahnmeister Karl Schröder-Thorn mit Margarete Morongowski-Thorn. 7. Feldwebel Karl Gustav Nieß-Thorn mit Bertha Amalie Tisch-Thorn. 8. Polizeiergeant Franz Gustav Simroth-Lüneburg mit Adelheid Friederika Rosalie Krieling-Sangerhausen. 9. Chemiker Dr. Daniel August Bertram-Ludwigshafen a. R. mit Adeline Valerie Behrend-Thorn. 10. Arbeiter Karl Tapper-Thorn mit Marie Clara Alwine Nidel-Thorn. 11. Restaurateur Johann Paul Schulz-Thorn mit Wilhelmine Sophie Reichhoff-Strelino.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Oskar Thomas und Marie Leindike-Thorn. 2. Fleischermeister Christian Peter Frank, Wittwer, und Mathilde Ziehl, geb. Przybill, Chaußeeaufseher-Wittwe.

Holzauktion.
 Freitag den 8. April vormittags 10 Uhr im lahnke'schen Oberkrug zu Pensa.
 Montag den 25. April vormittags 10 Uhr in Warbarfen.
 Zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Schutzbezirk Guttau:
 Jagen 70 (Eichbusch) 290 Stück Kiefer Bauholz III.-V. Klasse. (Liste bei Zahnte in Pensa einzusehen)

Jagen 97 (Guttauer Seite) 165 Stück Kiefer Bauholz V. Klasse.
 Jagen 70, 71, 76, 88, 97: 1 rm. Eichen Kloben.
 28 " Kiefern Rundkloben (2 m lang).
 572 " Kiefern Kloben.
 249 " Spaltknüppel.
 311 " Stubben.
 45 " Reifig II (Dachstöcke).

2. Schutzbezirk Steinort:
 Jagen 130: 130 rm. Kiefern-Stubben.

3. Schutzbezirk Olf:
 20 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V Klasse.
 35 rm. Weiden-Spaltknüppel (bei Chorab).
 90 " Kiefern Reifig II (Stangenhausen)
 22 " Kiefern Reifig II (Dachstöcke).

Thorn den 23. März 1892.
Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Wodok.
 Am 4. April 1892 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodok** folgende Kiefernholzer:

Belauf **Grünfließ**, Jagen 30, 63, 55: 287 Stück Bauholz III./V. Kl., 26 Bohlstämme; Jagen 646: 35 Stangen I. Kl., 10 Stangen II. Kl., 48 Am. Rundknüppel; Jagen 536: 500 Am. Reifer II. Kl., 50 Am. Reifer III. Kl.
 Belauf **Wodok**, Jagen 66, 74b: 299 Stück Bauholz III./V. Kl.; Jagen 40: 10 Bohlstämme, 109 Am. Kloben; Totalität: 25 Stück Bauholz III./V. Kl., 184 Am. Kloben.
 Belauf **Kienberg**, Jagen 145: 6 Hdt. Bohnenstangen, 5 Hdt. Dachstöcke, 40 Am. Reifer II. Kl., 500 Am. Reifer III. Kl.; Totalität: 54 Am. Kloben, 29 Am. Rundknüppel, 52 Am. Reifer III. Kl.
 Belauf **Getau**, Totalität: 87 Am. Kloben.
 Belauf **Gräß**, Jagen 229: 380 Am. Kloben, 45 Am. Spaltknüppel; Totalität: 62 Am. Kloben, 12 Am. Spaltknüppel öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden.
 Die besseren Bauholzer werden zur Tage, die minderwerthigen unter der Tage verkauft.

Beginn des Reiserholzverkaufs um 10 Uhr.
 " " Derbrennholz " " 11 "
 " " Bauholz " " 12 "
 Wodok den 26. März 1892.
Der Oberförster.
 Wallis.

Frühjahrs-Damenmäntel und Jaquets
 in neuesten Façons und großer Auswahl
 empfiehlt
die Modewaarenhandlung und Wäschefabrik
M. Kulesza
 Altstädtischer Markt.

Besen und Bürsten.
Roßhaar-, Borsten- u. Piassava-Besen,
 Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbellopfen, Kopf-, Haar- u. Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagel-seilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn etc.
 empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs reellste ausgeführt.
P. Blasejewski,
 Bürstenfabrikant, Gerberstr. Nr. 35.

Berolina.
 Chem. Waschanhalt und Färberei.
 Spezialität:
Glanzentfernung getragener Kammgarn-Anzüge.
 Annahme bei **J. Willamowski,**
 Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-geschäft.

Neu! Putzcream, Neu!
 das allerbeste der Neuzeit,
 darf in keinem Haushalt fehlen, da es das beste und vorzüglichste Putz-, Polier- und Reinigungsmittel ist.
 Sämtliche Haus- und Küchengeräthe, Metalle als: Gold, Silber, Blech, Messing, Kupfer werden durch den Putzcream ohne jede Anstrengung in kürzester Zeit sauber und elegant geputzt.
 Ein Angreifen, Beschädigen oder Zertragen der Gegenstände durch Putzcream ist ganz ausgeschlossen.
 Die alleinige Niederlage und Engros Verkauf
Adolf Majer, Thorn,
 Drogenhandlung.

Ausverkauf
 meiner **Woll- und Strickwaaren** dauert nur noch bis zum 30. d. M.
A. Hiller, Schillerstraße.
 Auch ist ein **Klavier** sehr billig zu verkaufen.

Gediegenen Klavierunterricht,
 anerkannt erfolgreich, ertb. b. maß. Preise
 Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 7.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage hier selbst **Gerechteste 9** als
Maler
 niedergelassen habe und empfehle mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Ausführung und billigen Preisen.
 Hochachtungsvoll
E. Heise, Maler.

Sarg-Lager
 Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarg-Lager
 aufmerksam zu machen. Preise billigst.
D. Koerner, Bäderstr. 11.

Annahme von Strohhüten
 zum
Waschen u. Modernisieren
 Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

Edellose la Eßkartoffeln
 wie
Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche
 empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.
 Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
 von
J. Globig - Mocker.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Gründlichen Gesangunterricht
 mit Stimmbild., richt. Vocalisation, wir-kungsvollem Vortrag, ertbeilt
 Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 7.
Robert Bull,
Concert-Stimmer u. Klavier-Techniker
 aus Hamburg. Wohnung hier selbst
Schwarzer Adler, empfiehlt sich bis zum 2. April einem verehrl. Publikum Thorns. Aufträge nimmt auch Herr Kantor Grodzki, Schillerstr. 8, freundl. entgegen.

Zahn-Atelier
H. Schneider
 Breitestr. (Rathsapotheke).
 Fast 1/2 Jahrhundert hat
Lefeldt's Sacca-Kaffee
 sich als naturgemäßes und vorzüg-liches Kaffee-Surrogat bewährt.
 In Städten, wo noch keine Verkaufsstellen bestehen, wende man sich an
Gebrüder Lefeldt in Hamburg.
 Man sehe auch Annonce im 1892er Thorne Adressbuche.

Schmiedeeiserne Fenster
 zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden
 offerirt **Robert Tilk.**
 Eine größere Auswahl
gut geräucherte Schinken
 a Pfd. 75 Pfg. bei
G. Güring, Gerechteste 1.

Täglich frische Preßhese
 zu haben in der
Leibitscher Mehl-Niederlage
 Badestraße.
Zu verkaufen:
 Ein brauner Wallach, geritten und gefahren, militärform, Größe 1,70 m, 7jährig, Preis 750 Mark.
Dom. Zajonskowo.

Strohhüte
 zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.
Kräftigen Mittagstisch
 in und außer dem Hause empfiehlt
J. Köppen, Schillerstr. 15.
 Dasselbst **Logis** für 1-2 Herren.
Geprüfte Erziehern gesucht in ein Pfarrhaus. Meldungen erbeten an
 Fr. Cl. Rothe, Thorn, Breitestr. 23.

Malergehilfen können sich beim Malermeister **L. Zahn.**
Tüchtige Schmiede, Feuerarbeiter und Stellmacher
 finden dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik von
Alb. Gründer.
 Mehrere tüchtige
Putzarbeiterinnen
 können sich per sofort melden.
J. Willamowski, Putzgeschäft.
 Mehrere tüchtige
Putzmacherinnen
 finden bei hohem Gehalt Beschäftigung.
A. M. Dobrzyński.

Flechtenkrankte,
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, **„Dr. Hebra's Flechtentod.“**
 Bezug: St. Marlen-Drogerie Danzig, Hundegasse 100.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenr., Uebel., Leibschm., Verächm., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a. Fl. 60 Pf.
Möbl. Vorderzim., z. v. Breitestr. 23, 2 Tr.
 Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermieten.
 Näheres **Casprowitz, Klein-Mocker vis-à-vis Wollmarkt.**

Die vom Herrn Rechtsanwält Poleyn bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. S. Czochak, Culmerstr.
Herrschastliche Wohnungen
 zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
Luchmacherstr. 2 ist die bisher von von Höwel innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermieten.
J. Frohwerk.
Wohnungen,
 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36.
W. Hoehle.
 Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

Konservativer Verein.
 Morgen Dienstag:
Herrenabend
 im Schützenhause.
Mozart-Verein.
 Die Hauptprobe (mit Orchester) findet nicht Mittwoch, sondern **Freitag den 1. April** cr. abends 8 Uhr in der **Gymnasial-Aula** statt.
 Zahlreiche Theilnahme erbeten.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Dienstag
 den 29. März 1892:
 Vorletztes
Dresdener Gesamt-Gastspiel
 und Gastspiel von
Henriette Masson,
 Königl. Hofchauspielerin,
 Clara Selburg und Max Freiburg
 v. Dtsch. Theat. Berlin, v. Hoftheat. Stuttgart.
Cyprienne.
 Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Mittwoch den 30. März 1892:
Novität! Novität!
Die Wahrheit.
 Schauspiel in 3 Akten von Paul Heyse.
 Von **Umtausch** und **Billetverkauf** bei Herrn Duszynski und an der Abendkasse. **Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.**
Ende 10 1/2 Uhr.
Bons je 4 Stück werden noch zu bekannten Preisen bei Herrn Duszynski abgegeben.

Schlesinger's Restaurant
 empfiehlt vorzügliches
Nürnberger Lagerbier
 aus der Reif'schen Brauerei.
 Eine Wohnung nebst Pferde stall, Wagenremise etc. von sofort zu vermieten. Näheres Strobandstraße Nr. 9, parterre.
 Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burghengel zu vermieten
Gerechteste 2, III rechts.
 Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten.
 Näheres Culmerstraße 1 im Laden.

Ein freundl. möbl. Z. z. v. Paulinerstr. 2, 2 Tr.
 I m. Z. n. C. u. Burghengel. z. v. Culmerstr. 11.
Elisabethstr. 14 sind 2 Wohnungen in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu verm. Luchmacher- u. Hofstr.-Ecke.
 1 m. Z. m. Kab. u. Burghengel, mit separatem Eingang, ist billig z. v. Wälderstr. 12, I.
Herrschastliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **K. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm.
Chr. Sand.

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.
 Ein gut möbl. Zim. Gerechteste 2, II z. verm.
 Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burghengel, von sofort zu vermieten Breitestr. 8.

Möblirte Wohnung
 Badestraße 15. Zu erfragen Hof parterre.
Möblirtes Zimmer ist billig zu vermieten.
 Schuhmacherstraße Nr. 13, 1 Treppe n. vorn.
 Ein möbl. Zimmer m. a. o. Pension von sogl. z. verm. Strobandstr. 15 II.

Eine kleine schwarze **Hündin** mit weißen Füßen hat sich bei mir eingefunden. **A. Thies, Schlossstr. 4.**

Mühlenetablissement in Bromberg
 Preis-Courant.
 (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom	bisher
	26./3.	1892
	Mark	Mark
Weizengries Nr. 1	18,60	18,60
Weizengries Nr. 2	17,60	17,60
Kaiserauzugmehl	19,-	19,-
Weizenmehl 000	18,-	18,-
Weizenmehl 00 weiß Band	15,60	15,20
Weizenmehl 00 gelb Band	15,20	14,80
Brodmehl	14,20	14,-
Weizenmehl 0	12,40	12,-
Weizen-Futtermehl	6,80	7,-
Weizen-Kleie	6,-	6,20
Roggenmehl 0	16,60	16,60
Roggenmehl 0/1	15,80	15,80
Roggenmehl I	15,20	15,20
Roggenmehl II	10,20	10,20
Commiss-Mehl	14,-	14,-
Roggen-Schrot	12,40	12,40
Roggen-Kleie	6,60	7,-
Gersten-Graupe Nr. 1	19,50	19,50
Gersten-Graupe Nr. 2	18,-	18,-
Gersten-Graupe Nr. 3	17,-	17,-
Gersten-Graupe Nr. 4	16,-	16,-
Gersten-Graupe Nr. 5	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 6	15,-	15,-
Gersten-Graupe grobe	13,50	13,50
Gersten-Größe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Größe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Größe Nr. 3	14,-	14,-
Gersten-Rohmehl	12,-	6,80
Gersten-Futtermehl	6,80	6,80
Buchweizengrüße I	17,80	17,80
Buchweizengrüße II	17,40	17,40

Weizenmehl 9 Mark.
 Weizenmehl 8 Mark.